

Museen und Gedenkstätten
zur Erinnerung an die Opfer der
kommunistischen Diktaturen

Herausgegeben von Anna Kaminsky
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.
Erarbeitet von Anna Kaminsky, Ruth Gleinig und Lena Ens.

Sandstein Verlag, Dresden

Gedenkstätte Bykiwnja

Kiew. Als vierter Friedhof für die Opfer des Massenmords von Katyń neben jenen in Katyń, Mednoje und Charkiw wurde 2012 am östlichen Stadtrand der ukrainischen Hauptstadt Kiew ein polnischer Militärfriedhof errichtet. Dieser befindet sich auf dem Gelände des »Nationalen historisch-memorialen Reservats Gräber von Bykiwnja«, wo die sowjetische Geheimpolizei NKWD seit 1937 die sterblichen Überreste von Erschossenen begraben hatte. Schätzungen gehen von mehreren Zehntausend bis hin zu über 100 000 ukrainischen Opfern aus, die vom NKWD in Kiew erschossen und mit Lastwagen oder mit der durch das Waldgebiet führenden Straßenbahnlinie hierher transportiert wurden.

Das Gräberfeld von Bykiwnja ist seit 1971 bekannt, wobei es sich der offiziellen sowjetischen Version zufolge angeblich um Gräber aus der deutschen Besatzungszeit zwischen 1941 und 1943 handelte. Erst mit dem Ende der

Sowjetunion wurde offenkundig, dass die hier begrabenen Menschen von der stalinistischen Geheimpolizei ermordet worden waren. Bald vermutete man in Bykiwnja auch polnische Opfer der Massenerschießungen vom Frühjahr 1940, die als Massaker von Katyń bekannt wurden. Diese Hypothese wurde durch Exhumierungen polnischer Archäologen in den Jahren 2001, 2006 bis 2007 und 2011 bestätigt, die 1488 Leichen aufgrund von in den Gräbern gefundenen persönlichen Objekten als Polen identifizieren konnten. Obwohl eine individuelle Identifizierung nur in wenigen Einzelfällen möglich war, ist anzunehmen, dass es sich um die Opfer der sogenannten »Ukrainischen Katyń-Liste« handelt. Auf dieser waren 3435 in den Gefängnissen der 1939 an die Sowjetunion ange-

Eingangsbereich zur Gedenkstätte Bykiwnja



schlossenen Westukraine inhaftierte polnische Staatsbürger verzeichnet, die im Zuge der Katyń-Aktion erschossen werden sollten.

Nachdem die exhumierten Leichen im Oktober 2007 und im September 2011 in provisorischen Gräbern beigesetzt worden waren, legte der polnische Staatspräsident Bronisław Komorowski in Anwesenheit seines ukrainischen Amtskollegen Wiktor Janukowytsch am 28. November 2011 den Grundstein für den Bau eines polnischen Militärfriedhofs. Die Gestaltung des Friedhofs nach einem Entwurf der Gruppen AIR Projekt und Moderau Art orientiert sich an den bereits bestehenden Gräberstätten in Katyń, Mednoje und Charkiw. Anstelle des dort vorwiegend verwendeten Eisens mit rostiger Oberfläche kam in Bykiwnja jedoch heller Granit als wichtigstes Material zum Einsatz. Zentrale Elemente sind eine Gedenkwand, die die Namen aller Opfer der »Ukrainischen Katyń-Liste« trägt, und ein waagrecht auf einem symbolischen Grabhügel liegendes Kreuz, an dessen Seitenflächen der Orden »Virtuti Militari« und das Kreuz des September-Feldzugs eingraviert sind. Außerdem befinden sich ein Altartisch aus Granit und eine zwischen vier Stelen mit den Symbolen der Konfessionen und Religionen der Ermordeten angebrachte Glocke in der Mitte des Gedenkensembles. Dieses wird von Tafeln mit individuellen Epitaphen umschlossen. Die Staatspräsidenten Polens und der Ukraine eröffneten den Friedhof am 21. September 2012. Die heilige Messe im Rahmen der Einweihungszeremonie wurde vom Primas Polens, Erzbischof Józef Kowalczyk, und dem polnischen Militärbischof Józef Guzek geleitet.

Für die ukrainischen Opfer des stalinistischen Terrors war in Bykiwnja bereits 1995 ein Ensemble von sieben Gedenkortern errichtet worden. Am Eingang des Geländes befindet sich ein großes Denkmal, das eine überlebensgroße Skulptur eines Mannes mit geneigtem Kopf vor zwei großen Granitblöcken zeigt, in welche die Jahreszahl 1937 eingraviert ist. Weitere Gedenksteine mit kurzen Inschriften sowie



Bäume mit Gedenktafeln und Blumenschmuck auf dem Gelände der Gedenkstätte

87 stilisierte Metallkreuze sind entlang eines Trauerwegs im Wald verteilt. Den Abschluss des von Wolodymyr Tschepelyk und Georgij Kyslyj gestalteten Memorials bildet ein Granitkreuz an einem im Zuge von Ausgrabungen entdeckten Massengrab. An vielen Bäumen und Kreuzen im Bereich der Gedenkstätte hängen kleine Metalltafeln mit Namen einzelner Opfer sowie traditionelle Tücher, die man nach ukrainischem Brauch als Segenswunsch mit auf Reisen gibt.

Die Gräberstätte wurde 2006 zum »Nationalen historisch-memorialen Reservat« erklärt. Am 21. Mai des gleichen Jahres nahm mit Wiktor Juschtschenko erstmals ein ukrainisches Staatsoberhaupt an der traditionellen Trauerfeier in Bykiwnja teil. 2012 wurde neben dem polnischen Militärfriedhof auch ein neuer monumentaler Gedenkort für die ukrainischen Opfer errichtet. Dieser besteht aus einem sieben Meter hohen, aus grauen Granitsteinen aufgeschütteten Hügel, auf dem zehn große Kreuze aus grauem Granit stehen. In das oberste Kreuz ist das Wappen der Ukraine eingraviert. Außerdem gehören zwei Paar Granitstelen zu der Gedenkstätte, die jeweils Skulpturen eines überdimensionalen Einschusslochs darstellen.

Standort: Kiew, prospekt Browarskogo, östlich des Stadtteils Bykiwnja

Internet: <http://ua.bykivnya.org/>

Impressum

© 2018 Sandstein Verlag, Dresden und Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Herausgegeben von Anna Kaminsky
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

Fachlektorat
Maria Matschuk

Lektorat
Sina Volk, Sandstein Verlag

Satz und Reprografie
Jana Felbrich, Jana Neumann, Sandstein Verlag

Gestaltung
Jana Felbrich, Sandstein Verlag

Druck und Verarbeitung
FINIDR, s. r. o.
Český Těšín

Titelmotiv
Mahnmal für die Opfer der Hungerkatastrophe
in Kasachstan (© Jens Schöne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.sandstein-verlag.de
ISBN 978-3-95498-390-2